

Thema am Samstag: Die Firmung – zwischen Tradition und Moderne

Burrweiler geht neue Wege

Theoriesamstage statt wöchentlichem Unterricht

VON UNSERER MITARBEITERIN
BRIGITTE SCHMALENBERG

Jede Kirchengemeinde kann die Vorbereitung auf die Firmung nach eigenen Vorstellungen gestalten und auf spezielle Wünsche der Jugendlichen eingehen. Die eher konventionelle Methode sind wöchentliche Gruppen- und Unterrichtsstunden über einen längeren Zeitraum hinweg. In Burrweiler hingegen hat man sich für eine kompakte und sehr praxisorientierte neue Variante entschieden. Kernpunkt sind drei „Theoriesamstage“ und verschiedene Sozialprojekte. Und die Mädchen und Jungen sind vollauf begeistert.

Begeisterung, ja, Begeisterung ist vielleicht das Wichtigste, was man bei den Firmingen wecken muss, damit sie sich aus eigenem Antrieb, aus echter Überzeugung, mit wahrer Freude und ohne falsche Scham zu ihrem Glauben bekennen und Jesus einen dauerhaften Platz in ihrem Leben einräumen. Davon ist Dr. Markus Lamm, Pastoralreferent des Pfarreiverbandes Burrweiler, der die Jugendlichen aus Flemmingen und Böchingen, Gleisweiler, Frankweiler und Burrweiler auf die Firmung vorbereitet, überzeugt.

Drei geballte Theoriesamstage

Und weil sich diese lebhafteste Begeisterung samt einer wachsenden Glaubensgewissheit am besten vermitteln lässt, wenn man sich an handfesten Dingen orientiert, gelebte Beispiele im Alltag findet und den Blick über den eigenen Tellerrand nicht scheut, hat der Theologe seine Firmvorbereitung nicht an regelmäßigen wöchentlichen Treffen, sondern an drei geballten Theoriesamstagen und einem Dutzend Sozialprojekten festgemacht, bei denen sich die

Mädchen und Jungs je nach Temperament und Neigung einbringen sollten. Jeder Samstag stand unter einem anderen Motto, das weit über den Tag hinaus ausstrahlte, bleibenden Eindruck hinterließ und auch die Wahl des Sozialdienstes beeinflusste.

„Begeisterung für...“ hieß das Leitmotiv gleich beim ersten Treffen, zu dem die Firmlinge Vertreter aus Politik, Kirche, Vereinen und Sozialarbeit zu einer spannenden Gesprächsrunde eingeladen hatten. So erfuhren sie, dass durchaus auch Bürgermeister von ihrer Aufgabe begeistert sind, dass sie die ihnen anvertrauten Orte positiv prägen, die Dorfgemeinschaft lebenswert gestalten und für alle Bürger da sein wollen. Beeindruckend fanden die Firmlinge auch die große soziale und organisatorische Verantwortung, die Eva Maria Ehrhardt mit gerade mal 18 Jahren als Obermessdienerin auf sich schultert. Klar, dass dies nur funktioniert, weil sie mit Feuereifer bei der Sache ist und sich gerne in die Pflicht nehmen lässt.

Besonders imponierend war gerade deshalb auch der lebhafteste Erfahrungsbericht von Ordensschwester Willibald, die schon seit 20 Jahren im SOS-Kinderdorf in Silz arbeitet, für jeden einzelnen ihrer Schützlinge eine große Liebe empfindet und alles gibt, um ihnen einen guten Lebensweg zu bahnen. Willyza (12) und Saskia (11) fanden dieses selbstlose und kraftvolle Engagement so großartig, dass sie sich zwei Tage lang als Betreuerinnen im Kindergarten einbrachten. Viele Jungs dagegen entschieden sich für eine freiwillige Gemeindegemeinschaft in ihrem Heimatort, wo sie Grünanlagen pflegten, Müll aufsammelten und sogar einen Spielplatz mit neuer Farbe versahen.

Natürlich hatten viele Projekte auch einen konkret kirchlichen Bezug. Ein Arbeitskreis reinigte den Kreuzweg



Mit dem Blick über den eigenen Tellerrand will Pastoralreferent Markus Lamm die Begeisterung für die Kirche bei Sarah Bender, Lisa Rassenfoß, Marie Rabold, Anika Götz und Franziska Ziegler (von links) wecken. —FOTO: THÜRING

zur Annakapelle, Felix baute das Firmkreuz und eine weitere Gruppe bildete den Liturgiekreis, der eine Jugendkreuzwegandacht und den Firmgottesdienst vorbereitete. Auch das Bibelstudium kam nicht zu kurz, denn wenn man sich zum katholischen Glauben bekennt, muss man ja wissen, worauf es ankommt und was genau im Buch der Bücher steht. Man sollte aber auch wissen, was das Christentum von anderen Weltreligionen unterscheidet und deshalb stand an einem Samstag die Besichtigung der Moschee in Mannheim auf dem Firmvorbereitungsplan.

Die Jugendlichen, so meint Pastoralreferent Lamm, sollen bei ihrer Firmung keine losen Lippenbekenntnisse sprechen, sondern ihren Glauben bewusst bekennen und erneuern. Das will gut überlegt sein, weshalb es im Firmunterricht darauf ankommt, die Kirche (neu) zu entdecken, das eigene

Denken kritisch zu hinterfragen und im Idealfall eben jene Begeisterungsfähigkeit zu entfalten, die das Leben eines Christen positiv trägt. Sarah hat erste Anzeichen bei sich schon gespürt: „Ich gehe jetzt anders mit Menschen um, will einen Streit eher ausbügeln“, meint die 14-Jährige und fügt hinzu: „Die Firmvorbereitung hilft toleranter und hilfsbereiter zu werden und andere besser zu verstehen.“

Gemeinschaftsgefühl stärken

Auch Franziska (13) beschreibt positive Aspekte, weil sie jetzt „viel stärker in die Kirchengemeinde integriert“ sei und für die gleichaltrige Marie war schon deshalb klar, dass sie sich firmen lässt, „weil man ohne Firmung nicht kirchlich heiraten kann, und das wollen doch alle“. Nun ja, so weit denken die Jungs noch nicht. Aber die Ge-

meinschaft mit gleichgesinnten Jugendlichen und die Erfahrung, dass man mit vereinten Kräften viel erreichen kann, hat auch ihnen so imponiert, dass sich letztendlich niemand gegen die Firmung entschied.

Die wird am kommenden Donnerstag mit einem Festgottesdienst in der Burrweiler Kirche „Mariä Himmelfahrt“ zelebriert. Noch schöner fänden es die Beteiligten, wenn der Gottesdienst an einem Wochenende stattfinden könnte. Denn ein normaler Werktag birgt viele organisatorische Probleme. Verwandte, die von weither anreisen, müssen extra Urlaub nehmen und das schöne Familienfest, das sich dem abendlichen Gottesdienst doch anschließen soll, könnte schon durch die profane Tatsache getrübt werden, dass am nächsten Morgen eine Klassenarbeit ansteht. Ob die Diözese das künftig nicht berücksichtigen könnte?

NAMEN UND SYMBOLE

Die Firmung

Die katholische Kirche kennt sieben Sakramente als erfahrbare Zeichen der Nähe und Liebe Gottes: die Taufe, die Firmung, die Eucharistie, die Buße, die Krankensalbung, die Weihe und die Ehe. Diese sieben Sakramente betreffen Wegmarkierungen und wichtige Zeitpunkte im Leben eines Christen. Die Firmung markiert den Übergang vom Kindsein zum Erwachsenwerden. Sie vollendet die Taufe, vertieft die Verbindung zur Kirche und sendet den Heiligen Geist, der Jugendliche auf ihrem Weg zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung ermutigen, stärken und im Glauben festigen soll.

Die symbolische Handlung

Die Firmung vollzieht sich symbolisch durch Handauflegung und Salbung. Dabei geschieht die Handauflegung in doppelter Weise sowohl durch den Bischof als auch durch die Firmpaten. Der Pate drückt damit seine persönliche Verbundenheit aus und die Bereitschaft, den Firmling zu unterstützen. Die Handauflegung durch den Bischof hat biblischen Charakter und bedeutet, dass Gott die Menschen schützt und segnet. Die Salbung wird mit Chrisam in Form eines Kreuzzeichens vollzogen und ist Zeichen für eine besondere Beauftragung und Stärkung durch Gott. Chrisam ist eine Mischung aus Balsam und Öl, die am Gründonnerstag vom Bischof geweiht wird.



Bischof i. R. Dr. Anton Schlemmbach segnet in Weyher Firmling Catharina Wilhelm. —FOTO: THÜRING

„Wir wollen keinen Schmalspurglauben“

Pfarrei St. Pirmin in Godramstein ist für eine innovative, aber auch strenge und anspruchsvolle Firmvorbereitung bekannt

Die Pfarrei St. Pirmin in Godramstein, zu der auch Siebeldingen und Birkweiler gehören, ist in der Diözese Speyer bekannt für eine besonders innovative, aber auch eine besonders strenge und anspruchsvolle Firmvorbereitung. Ein Prädikat, mit dem Pastoralteamleiterin Andrea Knecht gut leben kann. Schließlich stellt sie die hohen Maßstäbe nicht nur an die jungen Leute, sondern auch an sich selbst und das gesamte Katecheten-

Als Andrea Knecht vor elf Jahren als Gemeindefereferentin beim Pfarramt in St. Godramstein anheuerte, war die Firmvorbereitung eine wöchentlich vor sich hindümpelnde, von den Jugendlichen als notwendiges Übel hingemommene Angelegenheit. Ja schlimmer noch: Sogar das Fest der Firmung selbst markierte für die jungen Leute eher einen Schlusspunkt als einen Neubeginn. Viele Messdiener versahen ihr Amt ganz bewusst nur bis zur Firmung, um dann postwendend den Dienst zu quittieren. Diese Einstellung musste sich ändern, und es war

klar, dass man dafür auch den Firmunterricht verändern musste.

Ein Jahr lang hat Andrea Knecht mit ihrem etwa neunköpfigen Katecheten-

team, das sich aus einem festen Stamm und wechselnden Helfern zusammensetzt, gegrübelt und geplant, bis ein neues Konzept vorlag, das sich durch eine große Dynamik ausweist. „Jugendliche verändern sich stark, und deshalb gibt die aktuelle Firmgruppe stets Anregungen, die auf die kommenden Jahre Einfluss haben“, weiß Andrea Knecht die Herausforderungen der Zeit anzunehmen. Und weil junge Leute unter der Woche auch fast kein freies Plätzchen mehr im Terminkalender finden, findet der Firmunterricht nur noch einmal im Monat, dafür aber zweistündig und über ein halbes Jahr hinweg statt.

Kleine Gruppen erarbeiten dabei mit je zwei Katecheten ein kompakt vorbereitetes Thema, das auch so heikle Fragen wie den Tod oder die Auferstehung nicht ausklammert. Obendrein gibt es drei Veranstaltungen, an denen alle gemeinsam mitwirken. Besonders beliebt und intensiv ist stets

das Hüttenwochenende, das dieses Jahr bei der Burgruine Lindesbrunn stattfand, mit dem Heiligen Geist und den Symbolen der Firmung zu tun hatte und zu der Entscheidungsfindung beitragen sollte. „ob man wirklich gerade und klar sagen kann, dass man gefirmt werden will“.

Diese „Freiheit der Entscheidung“ ist Andrea Knecht wichtig, und sie akzeptiert auch die Absagen, die nicht ausbleiben, weil es die Firmung eben nicht zum Nulltarif gibt. Auch in diesem Jahr sind sechs der 32 angemeldeten Firmlinge abgesprungen. Die anderen aber werden den Weg, der in Godramstein heuer unter dem Motto „Auf der Suche nach dem Schatz der Firmung“ steht, zu Ende gehen und dabei mindestens „500 Schritte“ bewältigt haben. Diese Schritte hat sich Andrea Knecht – ebenfalls nach Rücksprache mit vielen „Ehemaligen“ – ausgedacht, um den Jugendlichen die Welt des Glaubens und den Charakter der Kirche, aber auch ihren Bezug zu Gott, zu den Mitmenschen und zu sich selbst zu erschließen.

Keine Ausreden bei Fehlzeiten

Es handelt sich dabei um einmalige und regelmäßige Aktivitäten, soziale Aktionen und den Besuch von Veranstaltungen, die man nach eigenen Fähigkeiten und Vorlieben auswählen kann und ausführen muss. Dabei geht es nicht gerade schnell voran. Für bloße Anwesenheit gibt es in der Regel fünf, für aktive Mitarbeit zehn, für ein längeres Engagement entsprechend mehr „Schritte“.

Die Teilnahme an der Nikolausaktion (zehn Schritte) war dabei genauso möglich wie die Gestaltung der Osterkerze (15), der Besuch der blauen Kirche in Kaiserslautern (20), die Mithilfe im Welt-Laden (zwei Stunden für 15 Schritte) oder beim Neujahrsempfang der Gemeinde (fünf oder zehn Schritte), das Mitsingen im Chor, die Pflege eines Nachbarn, die Hilfe beim Caritasbesuchsdienst oder das Reinschnuppern in eine Pfarrgemeinderatssitzung. Sinn und Zecke dieses Punktekontos ist es, den Jugendlichen den



Gemeindefereferentin Andrea Knecht (links) reformierte vor elf Jahren den Firmunterricht in Godramstein. Seither findet er nur noch einmal im Monat, dafür aber zweistündig statt. —FOTO: THÜRING

Weg ins Leben zu bahnen, Verantwortung zu übertragen und Mut zu machen.

„Wir haben ein sehr ausführliches, großes Programm für eine so kleine Gemeinde, das auch Kritik wachruft“, gibt die hochmotivierte Katholikin unumwunden zu. „Es ist vielleicht ein bisschen rigoros, und etliche springen ab, aber es gibt auch Zulauf von Jugendlichen aus anderen Gemeinden, die etwas suchen.“ Und sie macht auch im Namen ihrer Helfer klar: „Wir wollen keine Softfirmung, keinen Schmalspurglauben.“

Deshalb nehmen sich die Godramsteiner Katecheten bei aller Strenge – sie schrecken bei manchen Fehlzeiten nicht einmal vor der Forderung eines ärztlichen Attestes zurück – auch selbst in die Pflicht, hinterfragen ständig ihr Konzept und öffnen sich für neue Ideen, wie etwa die „Nacht der Versöhnung“, in der das Pfarrhaus zum Beichthaus und Bistro zugleich wurde. Auch der Jugendtreff, den sich die Firmlinge vor zwei Jahren wünschten, ist mit deren tatkräftiger Hilfe

längst Realität geworden.

Manches freilich wäre ganz allgemein noch zu verbessern. Problematisch hält Andrea Knecht beispielsweise das frühe Firmalter ab zwölf Jahren, in dem eine kritische Auseinandersetzung mit dem Glauben noch kaum möglich ist. Schwierig sei auch die große Altersspanne der Firmlinge, die im krassen Fall 16-jährige Mädels und 12-jährige Jungs zusammenwürfelt, obwohl dazwischen doch Welten liegen. Schließlich sei es wichtig, „auf fromme Floskeln zu verzichten“ und stattdessen die Spiritualität zu fördern, die Sensibilität zu steigern und Erwartungen zu wecken. Denn dort, wo Kirche funktioniert, hat sie jungen Menschen viel zu bieten.

Am Sonntag, 3. Juni, 10.30 Uhr, gestalten die Firmlinge der Pfarrei St. Pirmin in Godramstein einen besonderen Gottesdienst zum Thema Pfingsten. Gefirmt werden sie am darauffolgenden Sonntag, 10. Juni, in St. Albert in Landau gemeinsam mit den katholischen Firmlingen aus Mörzheim und Wollmesheim. (ttg)

Der Heilige Geist

Der Heilige Geist ist spirituelle Glaubens- und Orientierungshilfe auf dem Lebensweg der Christen. Aber auch für die Institution der Kirche selbst ist er der Begriff innerer Erneuerung und kraftvoller Bekenntnis. Sein Kommen und Wirken ist mit Pfingsten verbunden. Lukas hat das Geschehen in der Apostelgeschichte lebhaft beschrieben: „Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. (Apg 2,2-4)“.

Firmung in Diözese Speyer

In der Diözese Speyer werden jährlich vier- bis fünftausend Jugendliche im Alter von 12 bis zirka 16 Jahren gefirmt. Dabei werden stets mehrerer Pfarrgemeinden zusammengekommen und im zwei- bis drei Jahresturnus vom Bischof (zur Zeit Altbischof Anton Schlemmbach) oder Weibischof (Otto Georgens) besucht.

Für Art und Länge der Firmvorbereitung gibt es keine Vorschriften. Jede Pfarrei handhabt dies in eigener Verantwortung, meist durch ehrenamtliche Firmkatecheten unter Anleitung hauptamtlicher pastoraler Kräfte. Die meisten Firmtermine sind zwischen Ostern und Pfingsten. In Landau und dem Kreis SÜW sind in diesem Jahr noch sechs Termine anberaumt: 31. Mai: Burrweiler (mit Flemmlingen); 1. Juni: Landau, St. Maria (mit Queichheim und Mörlheim); 2. Juni: Venningen (mit Böbingen und Großfischlingen); 10. Juni: Landau, St. Albert (mit Godramstein, Mörzheim und Wollmesheim); 15. Juni: Edenkoben (mit St. Martin) und 27. Oktober Maikammer (mit Kirrweiler). (ttg)



Firmlinge beim Einzug in die Kirche: Was ihre Altersgenossen in Weyher bereits hinter sich haben, steht den jungen Katholiken in Godramstein am 10. Juni bevor. —FOTO: THÜRING